Von den menschlichen Grundlagen im organisch-biologischen Anbau und der Vermarktung seiner Erzeugnisse

Autor(en): **Wagner, Helga**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **39 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von den menschlichen Grundlagen im organisch-biologischen Anbau und der Vermarktung seiner Erzeugnisse

Man könnte dieses Thema nahezu vollständig in einem einzigen Satz erschöpfen, wenn man sagt: Die menschlichen Grundlagen im organisch-biologischen Anbau samt der Vermarktung, sind eine einwandfreie Moral und Ethik der Beteiligten.
Damit ist kurz und bündig das Wesentliche dargelegt.
Nun ist aber in der heutigen Zeit der Begriff von einwandfreier Moral und Ethik sehr verfärbt worden. Dann brauchte man diese Verfärbung, um in ihrem Schutze alles mögliche zu legalisieren, was normalerweise nicht mehr zur einwandfreien Moral gehört. Man brauchte Freibriefe, um ein Tun zu gestatten, innerhalb dessen sehr viel erlaubt und möglich ist, ein breites Angebot von Nuancen, alles unter dem Mäntelchen einer «Noch-Moral». Man brauchte die Erweiterung dieser Grenzen, um all das Tun unterzubringen und als positiv zu färben, privat und öffentlich, das einen Großteil des heutigen Lebens ausmacht, ohne welches dieses heutige Leben, wie es von weiten Teilen der Menschheit geführt wird, überhaupt nicht möglich wäre. Daß diese sehr erweiterten Moralbegriffe die Menschheit und die Menschlichkeit nicht zum Besseren geleitet haben, zeigt sich immer klarer, und der Ruf zum «Austrocknen dieser Sümpfe» wird immer lauter. Daß der einfache Mensch, dem heute allerseits arge Verwirrungen vorgelebt werden, selbst verwirrt wird und vielfach nicht mehr urteilsfähig ist, ist die vielleicht traurigste Folge dieser Zeiterscheinung.
Nun sind aber bereits seit Goethe und seinem bahnbrechenden Wirken bis in unsere Tage herauf zunehmend geistige Richtungen verschiedener Art lebendig geworden, die andere Lebensformen vertreten, als bisher bekannt. Diese Geistesrichtungen beschäftigen sich nun nicht nur mit Fragen der Weltbetrachtung oder Fragen der

Menschenentwicklung, sondern sie befassen sich mit durchaus praktischen Fragen der Bewältigung des täglichen Lebens. So werden neue Formen für das Heilwesen gangbar gemacht, neue Formen für die Landbebauung, neue Formen für das Erziehungs- und Sozialwesen. Diese neuen Lebensformen werden die alten, im wahrsten Sinne des Wortes abgelebten und verbrauchten, ablösen und Welt und Menschheit mit neuen Lebenskräften erfüllen.

Der derzeitige Zustand der Welt, in der die gesamte Lebenskraft rapide abnimmt, die Krankheiten an Pflanze, Tier und Mensch zunehmen, der Vergiftungsgrad in den einzelnen Naturreichen und Menschenbezirken kaum glaubliche Ausmaße erreicht hat, ist so, daß die Ablöse der alten Lebensformen durch die neuen eher heute als morgen geschehen sollte. Diese Ablöse kann aber erst dann erfolgen, wenn die neuen Lebensformen eigenständig und lebenskräftig in ihren Schuhen stehen und so absolut glaubwürdige und tragfähige und damit nachahmenswerte Beispiele darstellen. Dieser so sehr wünschenswerte Zustand kann jedoch erst dann erreicht werden, wenn ernsthafte, pflichtbewußte Menschen, die keinerlei persönliche Egoismen mehr verfolgen, die Träger dieser Lebensformen sein werden, also Menschen von einwandfreier Moral.

Wir haben uns nun insbesondere mit der Lebensform des biologischen Landbaues und dabei vorzüglich mit der organisch-biologischen Anbauweise zu beschäftigen. Nun setzt diese ja bereits eine hohe Moral gegenüber Boden, Pflanze und Tier voraus. Wir betrachten ja letztere Dreiheit nicht als Ausbeutungsobjekt für die menschliche Profitgier, sondern wir betrachten diese Dreiheit als uns geschwisterlich verbundene Lebewesen, denen wir in bestem Ausmaß das zukommen lassen, was sie für ihr gesundes Gedeihen brauchen, und wir nehmen mit Dank die Gaben zurück, die sie uns aus ihrer, durch uns bestens geförderten Lebensfülle reichlich zukommen lassen.

Diese Haltung gegenüber Boden, Pflanze und Tier darf keine augenblickliche, sondern muß eine stete und ständige sein, die sich auch nicht beirren läßt durch Fehlschläge und Mißerfolge, welche letztere ja jedem Lernwerk eigen sind. Nun ist es so, daß von dieser Haltung bereits viele der praktizierenden Landwirte des organisch-biologischen Anbaues beseelt sind. Es sind aber auch viele, die in den praktischen Maßnahmen der Methode allein fußen und dort stecken bleiben. Dieses Steckenbleiben ist ein Stehenbleiben! Es

muß unabdingbar zum Beherrschen der praktischen Arbeit die oben dargestellte Verantwortlichkeit treten, wenn ein Erfolg auf Dauer sicher sein soll.
Eine große Festigkeit im Betreiben der Methode wird dem Bauer auch abverlangt durch seine mögliche Vereinsamung in der Dorfgemeinschaft infolge seiner Zugehörigkeit zum biologischen Landbau.
Eine sehr positive Haltung dem Kunden gegenüber ist unumgänglich notwendig. Der Bauer muß sich der Verantwortung bewußt sein, die er trägt als Erzeuger und Lieferant von im wahrsten Sinne des Wortes bezeichneten «Lebens-Mitteln», also ein Vermittler des reinen Lebens für den Stadtbewohner. Bei der Vermarktung der Ware ist eine saubere Geldgebarung vonnöten. Eine, bei der die Güte des Erzeugnisses den Vorrang hat und der nackte Geldwert an die zweite Stelle, in die dienende Rolle tritt.
Wenn Leute biologischen Landbau betreiben, weil die Preise etwas höher liegen als beim konventionellen, oder weil sie ihre Sucht nach Neuem und Ungewöhnlichem, nach Interessantsein und anderen Dingen befriedigen wollen, so sollen sie der Sache fernbleiben. Der Methode schaden sie vorübergehend, sich selbst aber dauernd.
Moralische Kraft ist notwendig, um den Versuchungen des Marketing- und Management-Denkens nicht anheimzufallen. Diese Wirtschaftsgebaren sind Verfallserscheinungen einer zu Ende gehenden Epoche, wie sollte man solche auf neues Leben pfropfen, ohne dieses zu schädigen? Es ist überhaupt gefährlich, an die neue Lebensform des biologischen Landbaues mit alten Vorstellungen heranzugehen. Jeder Fehlgriff auf diesem Gebiete rächt sich viel rascher und nachhaltiger am Verursacher als in eingefahrenen Lebensgebieten.
Die menschliche Grundlage der organisch-biologischen Methode ist ein Dienen in Demut. Die Not der Welt ist so groß und das Bedürfnis nach Heilung so dringend, daß es die Sache vieler sein sollte, hier in Ernsthaftigkeit und Verantwortung mitzuarbeiten.

Ing. Helga Wagner